









ssner, Johannes Evangelist

Das

Herz des Menschen,

ein

Tempel Gottes,

oder

eine Werkstätte des Satans.

In

zehn Figuren sinnbildlich dargestellt.

Zur

Erweckung und Beförderung des christlichen Sinnes.

Nach der fünften verbesserten Augsburger Auflage, 1815.

Zweyte deutsche Americanische Ausgabe.

Reading,

gedruckt und verlegt bey Heinrich B. Sage.

1823.

Eastern District of Pennsylvania, to wit:

BE IT REMEMBERD, that on the ninth day of January, in the forty-sixth Year of the Independence of the United States of America, A. D. 1822. *Henry B. Sage*, of the said District, hath deposited in this Office the Title of a Book the right whereof he claim as propreitor, in the words following, to wit:

Das Herz des Menschen, ein Tempel Gottes, oder eine Werkstätte des Satans. In zehn Figuren sinnbildlich dargestellt. Zur Erweckung und Beförderung des christlichen Sinnes. Nach der fünften verbesserten Augsburger Auflage, 1815.

In Conformity to the Act of the Congress of the United States, intituled: "An Acte for the Encouragement of Learning, by securing the Copies of Maps, Charts and Books to the Authors and Proprietors of such Copies, during the Times therein mentioned." — And also to the Act, entitled: "An Act supplementary to an Act, entitlet, "An Act for the Encouragement of Learning, by securing the Copies of Maps, Charts, and Books, to the Authors and Proprietors of such Copies during the Times therein mentioned," and extending the Benefits thereof to the Acts of designing, engraving, aud etching historical and other Prints."

D. Caldwell,
Clerk of the eastern District
of Pennsylvania.

Wer Sünde thut, der thut Unrecht; denn die Sünde ist das Unrecht. Und ihr wisset, daß Er erschienen ist, daß er uns von der Sünde befreye, wie Er selbst von Sünden rein ist. Wer in ihm bleibt, der sündiget nicht; wer hingegen noch sündiget, der hat Ihn nicht gesehen, noch erkannt.

Kinder! lasset euch von Niemand verführen! wer thut, was recht ist, der ist gerecht, so wie Er gerecht ist. Wer Sünde thut, der ist des Teufels Kind; denn der Teufel sündigte vom Anfange; der Sohn Gottes aber ist erschienen, daß er die Werke des Teufels zerstöre. Wer ein Kind Gottes ist, der sündige nicht; denn der Keim des Göttlichen bleibt in ihm, er kann nicht sündigen, eben weil er Gottes Kind ist. Daran erkennt man eben die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels. Wer nicht recht thut, der ist nicht aus Gott.

1. Joh. 3, 4 — 10.

An die Leser!

Dieses Schriftchen wurde aus dem Französischen übersetzt, und im Jahre 1732 zu Würzburg von dem Universitätskupferstecher nnter dem Titel: Geistlicher Sittenspiegel, in welchem jeder heilsbegierige Christenmensch sich ersehen, den Stand seiner Seele erkennen, und seinen Lebenswandel nützlich darnach einrichten kann, auf eifriges Verlangen frommer Herzen herausgegeben. Der Herausgeber hat es dem hochwürdigen Bischof zu Würzburg und Bamberg, Friedrich Carl, gewidmet, "der gesicherten Hoffnung lebend, (wie er in der Dedication sagt:) es geruhen Hochdieselben, ein solches Werk mit gnädigen Wohlgefallen fürstmildest anzusehen."

Seit 1732 bis 1815 hat sich der Geschmack sehr geändert,—die Wahrheit nicht, sie bleibt ewig unveränderlich — und ich lebe auch der sichern Hoffnung, daß der Geist der Zeit gewiß nicht mit Wohlgefallen, und gewiß nicht milde, sondern höchst ungnädig und unmilde auf ein solches Werk herabsehen werde. Denn dieses Werkchen stellt den Urheber der Sünde

und der Geistesſclaverey—den Teufel—ſo wie den Urheber des Lebens und der Freyheit der Kinder Gottes—Chriſtus in uns—gar zu deutlich vor; und der Zeitgeiſt lacht des Teufels, als ob er nicht wäre, läugnet deſſen Daſeyn, oder deſſen Einwirkung auf die Menſchen; der Zeitgeiſt glaubt nicht an Chriſtus und nicht an die Erlöſung durch Ihn, wie ſie uns in der heiligen Schrift gelehrt wird. Da wir aber wiſſen, daß eben deßwegen dieſer Zeitgeiſt nicht aus Gott, ſondern von dem Teufel iſt, ſo bekümmern wir uns auch nicht ſehr, ob ihm dieſe Schrift gefalle, oder nicht. Wir bleiben bey Chriſto und ſeiner Apoſtel-Lehre, und finden ſie noch immer ſo vortreflich, ſo heiligend und beſeligend, daß wir ſie für keine Meynung der Zeit vertauſchen mögen.

Chriſtus aber und ſeine Apoſtel lehrten ausdrücklich:

Wie Gott ſein Reich hat in den Gläubigen und Frommen, indem Er in ihnen, als in ſeinem Tempel regieret, wohnet, ſie durch ſeinen Geiſt belebet, reiniget, heiliget, beſeliget und mit göttlicher Kraft, mit himmliſchen Frieden und ewigen Leben erfüllet; ſo hat der Satan ſein Reich in den Böſen, Unglaubigen und Gottloſen: Er, der Böſe, wirket Böſes in ihnen, wohnet in ihnen, und macht ſie elend und unglücklich.

Christus lehrte: Der Feind, der Unkraut säet unter den Waizen, während die Leute schlafen, ist der Teufel. (Matth. 13. v 25. 39.) Das Unkraut ist da, wir können es nicht übersehen, nicht läugnen, wer will den Säemann läugnen, der Unkraut säet? So würden wir ihm, dem listigen Feinde, ja das Unkrautsäen nur noch mehr erleichtern.

Christus lehrte, und sprach zu den Bösen und Unglaubigen: Der Teufel ist euer Vater, und nach eures Vaters Lust wollt ihr thun — derselbe ist ein Mörder vom Anfange — er ist ein Lügner; wenn er Lügen redet, redet er aus seinem Eigenen, weil er ein Lügner und Vater der Lüge ist. (Joh. 8. 44.)

Paulus lehret: Satan ist ein Fürst, ein Gewaltiger, ein mächtiger Geist, der in der Finsterniß dieser Welt herrschet: es sind Geister in der Luft; wir haben mit ihnen zu kämpfen. (Ephes. 6, 12.)

Paulus lehret: — Satan ist der Gott dieser Welt—der Bösen und Unglaubigen — der ihre Sinne verblendet, daß sie das helle Licht des herrlichen Evangeliums von der Klarheit Christi nicht sehen. (2. Kor. 4. 4.) Es ist daher ein teuflisches Werk, eine teuflische Blindheit, nicht an das Evangelium Christi glauben.

Paulus lehret: Satan wirket und treibt sein Wesen in den Unglaubigen. Die Bösen sind todt in Sünden, die nämlich, die nach dem jetzt herrschenden Geist der Zeit leben, nach dem Fürsten der in der Luft herrscht. (Ephes. 2, 2.)

Petrus lehret: Satan ist der Widersacher der Frommen und Glaubigen, ihr Feind ihr Versucher, der nie ruhet, der immer umherscheicht, wie ein brüllender Löwe, und sucht, wen er verschlinge. Wir sollen daher wachen, nüchtern seyn, und ihm fest im Glauben widerstehen. (1. Petr. 5, 8. 9.)

Johannes lehret: Satan ist der Verführer, der die ganze Welt verführet. (Offenb. 12, 9.) Er ist der Urheber der Sünde, hat den Anfang zur Sünde gemacht; die Sünde und durch die Sünde den Tod in der Welt eingeführt. (1. Joh. 3, 8.)

Johannes lehret: Wer Sünde thut, der ist des Teufels Kind — Christus aber ist gekommen, die Werke des Teufels zu zerstören. (1. Joh. 3, 8.)

Jakobus schreibt: Widersteht dem Teufel, so fliehet er von euch. (Jak. 4, 7.)

Jesus hat den Seinen die Macht gegeben, die Teufel auszutreiben, und die Macht über alle Gewalt des Feindes. (Matth. 10, 8. Luk. 10, 19.)

Paulus zeigt uns (Ephes. 5, 13.) die Waffenrüstung Gottes an, mit der wir gegen den Satan kämpfen sollen, und das Feld gegen ihn erhalten können, seine feurigen Pfeile, die er auf uns richtet, auslöschen können.

Wer daher an die Lehre Jesu und seiner Apostel glaubt, der zweifelt nicht, daß das Herz des Menschen entweder ein Tempel Gottes und des heiligen Geistes, oder eine Werkstätte des Satans sey, oder: daß, so wie Gott, Christus und der heilige Geist in den Glaubigen wohne, wirke und lebe, eben so der Satan in den Bösen sein Wesen treibe und sie beherrsche.

Diese ganze biblischen und christlichen, von der heiligen Kirche allezeit geglaubten Wahrheiten werden in diesem Schriftchen in Sinnbildern und Figuren vorgestellt, erklärt und angewendet, um die Bösen von der Sünde und Sclaverey des Satans abzuschrecken, und die Frommen im Glauben und in der Gottseligkeit zu stärken.

Auf jeder Figur erscheint ein Herz mit einem Angesicht. Aus dem Zustande des Herzens, welches der Sitz und die Werkstätte des Guten und des Bösen ist, muß der ganze Mensch beurtheilt werden; das Angesicht ist gleichsam der Schild, den der innere Mensch aushängt, an dem man erkennen kann, weßen Geisteskind

er sey. Darum blicke bey jedem Bilde, mein lieber Leser! in dein eigenes Herz, betrachte dein Inwendiges, um zu erfahren, in welchem Zustande du dich befindest; ob Christus oder Satan in dir herrsche, ob Gottes oder des Teufels Reich in dir sey, ob du ein Sclave der Sünde und des Satans, oder ein freyes Kind Gottes seyest. Laß dirs Ernst seyn! geh nicht gleichgültig darüber hin; sey redlich, es dir und Gott zu gestehen, und aufrichtig zu bekennen, was, und wie du es in dir findest. Du stehest vor Gott, der Herz und Nieren prüfet, der alles sieht und weiß; dem nichts verborgen ist, was in dir ist. Findest du Böses in dir, so bereue es, und verzage nicht; bekenne es redlich, und wende dich zu Christo. Er ist auch dein Heiland, auch für dich in der Welt gekommen, auch für dich da, die Werke des Teufels zu zerstören, dich aus der Gewalt des Satans zu reissen, und dich in sein Reich zu setzen. (Koloss. 1, 13.) Er kann auch dir Kraft und Stärke mittheilen, daß du den Satan nicht ferner unterthan seyn, der Sünde nicht ferner dienen mußt. Er kann dich frey machen, und wenn Er dich frey macht, so bist du wahrhaftig frey. (Joh. 8, 36.)

—

Erklärung der Kupfer.

Die I. Figur.

Das Bild des Innern eines Menschen, der der Sünde dient, und den Teufel in sich herrschen läßt.

So ist das Herz eines Weltmenschen beschaffen, der sich der Sünde ergiebt, und ganz nach dem jetzt herrschenden Sinne der Welt dahin lebt, nach dem Geiste, der jetzt in den Bösen wirket. (Eph. 2, 2.) Das Angesicht drückt den Leichtsinn aus, der keine Sünde achtet, nichts für Sünde hält, sich alles erlaubt, was das böse Herz gelüstet und lustig dahin lebt, ohne an Gott, an die Ewigkeit und an ein Gericht zu denken.

Im Herzen wohnet der Teufel mit seinem Anhange — den sieben Todsünden, die durch die sieben Thiere vorgebildet sind.

Der Pfau, der mit seinen ausgebreiteten Spiegelfedern an Stolz alle andere Thiere übertrift, stellt die Hoffart vor, die so viele Menschen verleitet, wegen einigen Vorzügen, Gaben, Gnaden, wegen ihren Reichthume oder Schönheit, oder Ehrenstellen, die sie un=

I



Das Bild des Iñereñ eines Menschen der der Sünde dienet und den Teufel in Sich herrschen lässt.



verdient von Gott empfangen haben, sich selbst wohlzugefallen, sich zu erheben in ihren Gedanken, als wären sie deßwegen besser und andere geringer zu achten, zu verachten und zu drücken.

Der Bock, ein geiles, stinkendes Thier, ist das Bild der Unzucht und aller Unreinigkeit; das Schwein, das Bild der Unmäßigkeit, des Fraßes, der Trunkenheit und aller Völlerey.

Die Kröte, die sich von der Erde nähret, stellt den Geitz vor, der die Menschen treibt nach irdischen Gütern mit unersättlicher Begierde zu trachten.

Die Schlange, die unsere ersten Eltern betrog und verführte, weil sie dieselbe um ihre Glückseeligkeit beneidete, ist das wahre Bild des Neides und der Schadenfreude.

Der Tieger, eines der grausamsten und grimmigsten Thiere, bezeichnet den Zorn und die Rachsucht, welche den Menschen zu Thaten verleiten, die solchen grausamen Thieren eigen sind.

Die langsame Schildkröte sinnbildet die Trägheit und Lauigkeit, die dem Menschen allen Trieb und alle Lust zum Guten benimmt.

Der heilige Geist ist aus dem Herzen vertrieben und weicht; und dennoch unterläßt Er nicht dem Sünder seine Gaben und Gnaden, welche die Feuerflammen, die um das Herz herumschweben, bedeuten,

anzubiethen: allein Er findet keinen Eingang in das Herz, das voll Sündengräuel und ganz in der Gewalt des Satans ist.

Der gute Engel oder die Gnade Christi — bemühet sich auch, den Sünder durch's Wort Gottes oder andere Mittel zu erzwecken; aber er hört nicht und nimmt nichts zu Herzen, weil er ganz betäubt und berauscht ist von den Lüsten und Freuden der Sünde.

Dieses ist der schreckliche und erbärmliche Zustand eines Sünders, der nach dem herrschenden Sinne der Welt lebt. O wie viele Menschen leben in diesem elenden Zustande so sicher dahin, als ob es mit ihnen keine Gefahr hätte! Sie heißen Christen und sind Knechte der Sünde, Sclaven des Teufels: sie haben den Namen daß sie leben und sind todt. (Offenb. 3, 1.)

Gebeth.

Allbarmherziger Gott und Heiland! Blick herab mit den Augen deiner grundlosen Barmherzigkeit auf den elenden Zustand meines armen sündigen Herzens! Erleuchte die Augen meines Gemüthes durch die Strahlen deines himmlischen Lichts — schaffe Licht in meiner Finsterniß, daß ich mein

Inneres

Inneres, die Beschaffenheit meines Herzens ganz erkenne, und gieb Gnade, daß ich mich von allem, was mir von diesem jämmerlichen Zustande anhängt, gänzlich losmachen möge. Bewahre mich, allmächtiger Erlöser! daß ich nie wieder durch freye Einwilligung in die Sünde dem höllischen Feinde meineidiger Weise mein Herz übergebe und zu seiner Wohnung einräume. Erschrecke mich durch den Gedanken: "Wer sündiget, der ist ein Knecht der Sünde, der ist vom Teufel — ein Kind des Teufels" — und so vielen Lastern ich mich ergebe, eben so viele unsaubere Geister erfüllen und verunreinigen mein Herz. Du, Herr und Schöpfer aller Dinge! hast mein Herz für Dich geschaffen und zu deiner Wohnung bestimmt: wie sollte ich es dem Satane zur Werkstätte überlassen! Befreye Du mich, Allmächtiger! von der Gewalt des Satans, reinige mich von allem Unflate der Sünde, nimm mein sündiges, unreines Herz von mir weg und schaffe in mir ein neues, ein reines Herz; und bereite Dir in mir eine wohlgelegene Wohnung zur Verherrlichung Deines heiligsten Namens, Jesus! Amen.

O Gottes Lamm! o Jesu, mein Erlöser!
Die Sünd' ist groß, doch deine Gnade größer!
Ich will mich gern in Staub und Asche schmiegen,
Nur laß mich nicht in meinen Sünden liegen.
Ach, tödte ganz die Sündenlust in mir —
Dein Liebesblick zieh Herz und Sinn zu Dir!
Ach! halte mich, sonst werd' ich immer fallen,
Laß mich doch Dir gefällig seyn in allen;
Regiere Du im Herzen nur allein,
Laß ewiglich da keine Sünd' hinein!

Die II. Figur.

Das Bild des Innern eines Sünders, der Buße thut und die Sünde zu fliehen anfängt.

Die zuvorkommende Gnade Gottes und Christi — die der Engel sinbildet — stellt dem Sünder die Folgen und den Lohn der Sünde vor Augen, nämlich das Schwerdt oder das Gericht und den Tod. Sie überzeugt ihn aus dem Worte Gottes, daß weder die Hurer noch die Ehebrecher, noch die Weichlinge und Knabenschänder, noch die Diebe, noch die Geitzigen, noch die Trunkenbolde, noch die Räuber, noch die Lästerer — daß nichts Unreines in das Himmelreich eingehen könne und werde. (1. Cor. 6, 9. 10.) Daß Trübsal und Angst, Ungnade und Zorn kommen werden über alle Seelen, die Böses thun. (Röm. 2, 9.)



Das Bild des Iñern eines Sünders der Busse thut und die Sünde zu fliehen anfangt.



Der Sünder erschreckt in seinem Gewissen, gehet in sich und blickt in sein Herz hinein und findet lauter Sünde und Gräul in sich; er erkennet durch ein höheres Licht, das jetzt in sein Herz einfallen kann, die Häßlichkeit und Schädlichkeit der Sünde; es reuet ihn, er haßt, verabscheut die Sünde, er möchte los und frey davon seyn, fühlt aber die Macht der Sünde, kennt seine Schwachheit und Neigung zur Sünde, er seufzet aus dem innersten Herzensgrunde: Ach, ich elender Sünder! wer wird mich erlösen von diesem sündigen Todesleibe? — Die Gnade Gottes durch Jesum Christum, (Röm. 7, 25.) antwortet ihm der heilige Geist der sich dem reuemüthigen, zerschlagenen Herzen wieder genähert hat und mit den Flammen der göttlichen Gnade dasselbe durchdringt, und ihm Licht und Kraft mittheilet.

Und so wie das Licht des heiligen Geistes in das Herz eindringet, und die Funken der Gnade sich in demselben ausbreiten, so muß der Satan mit seinem häßlichen Anhange weichen. Die schändlichen Gestalten, die abscheulichen Thiere, die Sinnbilder der Laster, fliehen. Wo das Licht eindringt, muß die Finsterniß weichen.— Sobald der Tag anbricht, muß die Nacht verschwinden. Die Gnade ist das Licht, die Sünde ist die Finsterniß und Nacht. Sobald wir die Sünde zu hassen anfangen, muß der Satan weichen, er herrschet nur in der Sünde, in der Finsterniß— er kann nur durch die Sünde in unser Herz eindringen: die Liebe zur Sünde giebt ihm den Schlüssel zum Herzen, die Anhänglichkeit an das Böse öffnet ihm

Thür und Thor in dein Herz. Liebe zu Gott und zum Guten, der Haß der Sünde versperret ihm der Eingang und vertreibt ihn.

O Seelen! liebet das Licht, hasset das Arge! widerstehet dem Bösen und der Satan fliehet von euch. Schließet euer Auge der Welt, der Sünde und allen Reizungen zum Bösen: öffnet euer Herz dem Lichte des heiligen Geistes! jeder Strahl dieses höhern Lichtes sey euch willkommen, er verbannet Sünde und Finsterniß, Satan und Hölle aus eurem Herzen. Schauet fleißig in euer Herz hinein, um jeden Gräul der Sünde, der sich in demselben verstecken möchte, zu entdecken und zu verabscheuen. In dem Lichte Gottes, das immer vor eurem Herzen wartet, um eingelassen zu werden, um sobald ihr ihm aufmacht, eindringt und alles in euch beleuchtet und belebet; in diesem Lichte Gottes werdet ihr jedes böse Thier, jeden Staub und Schatten der Sünde erkennen und in seiner ganzen Häßlichkeit erblicken, und Gottes Gnade, die in den Schwachen mächtig ist, wird euch davon befreyen.

Gebeth.

Gott! Du Quelle alles Lichts und alles Lebens! Nur Du, nur das Licht deines Geistes kann mir die Sünde in ihrer Häßlichkeit und Schädlichkeit zeigen. Laß leuchten das Licht des Lebens in meiner finstern Seele, da-

mit ich sehe und lebe! Du willst nicht den Tod des Sünders, willst meinen Tod nicht; sondern so wahr du lebest, so wahrhaftig willst Du, daß sich der Sünder bekehre und lebe. So zeige mir die Sünde, die mich blendet, tödtet und gefangen hält in der Sclaverey des Satans. Schenk mir deine Gnade, die Du in Christo Jesu allen Sündern so theuer verheißen hast! Sie durchdringe mein Herz, sie verwunde es mit heilsamen Schmerzen und mit Reue, damit Sünde, Tod und Teufel von mir weichen und dir Platz machen! Deinen heiligen Geist gieb mir, daß Er die Liebe Gottes, die Lust und Freude zu deinen Gebothen und zu allem Guten in mir erwecke, damit ich die Sünde nicht mehr herrschen lasse in meinen Gliedern, und der Satan mich nicht mehr blenden, verführen und überwältigen könne! Laß mich hell und klar und lebendig erkennen, daß in der Sünde kein Heil ist, sondern wer sündiget, ein Knecht der Sünde, ein Kind der Hölle und der Finsterniß sey. Laß mich nie vergessen, was dein Wort mir sagt: Daß kein Gottloser vor Dir bestehen, kein Ungerechter in dein Reich eingehen könne;

daß ein ewiger Tod, ein strenges Gericht und ewige Verdammniß auf alle wartet, die Böses thun. Laß mich jede Sünde ernstlich bereuen und mich von ganzem Herzen von aller Sünde und allem Schatten und Schein des Bösen abkehren, und zu Dich mich bekehren, damit ich von allen Bösen gereiniget, von aller Macht der Finsterniß befreyet, deiner Gnade, deines Lichts und Deiner Gemeinschaft empfänglich und Dir wohlgefällig werde. Amen.

Ich erkenne meine Sünden,
Beuge mich mein Gott vor Dir!
Laß mich Gnade bey dir finden!
Neige, Herr! Dein Ohr zu mir!
Ach, vergieb, was ich gethan!
Nimm ich aus Erbarmen an.
Führe mich vom Sündenpfade
Auf den seel'gen Weg der Gnade.





Der iñere Zustand eines Sünders der an Christum und das Evangelium glaubig und mit dem heiligen Geiste erfüllet wird.

Die III. Figur.

Der innere Zustand eines Sünders, der an Christum und das Evangelium gläubig, und mit dem heiligen Geiste erfüllet wird.

Der Sünder, der durch den Anblick seiner Sünden und durch die Güte und Langmuth Gottes die ihn so lange getragen und zur Buße geleitet hat, mürb und marr, — das heißt, zerknirscht, gerührt, erweicht in seinem Herzen, weint jetzt Thränen der herzlichsten Reue. Es schmerzt ihn im Innersten der Seele, Gott, diese große Liebe und Langmuth, so schrecklich und so oft beleidiget, verlassen, mißkannt und verachtet und dagegen dem Teufel so lange gedient zu haben.

Wenn er nun so durch die zuverkommende Barmherzigkeit zubereitet ist, so wird erfüllt, was die Schrift sagt: "Gott ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind und ein zerschlagenes Gemüth haben." (Ps. 33, 19.) "Gott heilt die zerbrochenen Herzen." (Ps. 147, 3.) Der Engel—oder die Gnade—tritt jetzt vor sein Herz, hält ihm Jesum Christum, den Gekreuzigten und das Evangelium vor: das ist, es wird ihm verkündiget die frohe, seeligmachende Bothschaft, daß Christus in die Welt gekommen ist, solche Sünder, wie er ist, seelig, zu machen, daß er für die Sünder gestorben, und Vergebung der Sünden und ewiges Leben erworben habe. Es wird also den zerknirschten, zerschlagenen, gebeugten und verlegenen Herzen von Gott in Christo Gnade, Vergebung, Heil und Leben

und ewige Seligkeit angeboten. Nimmt nun der Sünder dieses Anerbieten im Glauben und in demüthiger Zuversicht an; ergreift er Jesum Christum, den Gekreuzigten, sein Leiden, seinen Tod, sein Verdienst; glaubt er lebendig, daß das alles für ihn geschehen, ihm geschenket, umsonst und aus Gnaden geschenkt sey, so empfängt er, wie alle glaubige an Christus, den heiligen Geist, und der heilige Geist giebt Zeugniß seinem Geiste, daß ihm jetzt seine Sünden vergeben und daß er ein Kind Gottes sey. Denn der heilige Geist erfüllt das Herz mit Friede, Freude und Gerechtigkeit, und so hat wahrhaftig das Reich Gottes bey ihm eingekehrt. Nun fließen zwar auch noch Thränen, aber nur Thränen des Dankes, der Freude und Hingebung an den, der ihn von aller Sünde erlößte und mit seinem Geiste erfüllte. Leib und Seele freuen sich jetzt im lebendigen Gott. Der Stern glänzet im Herzen, weil der Glaube lebendig geworden ist. Die Freude seines Heils, die gräulichen Thiere, Satan und sein Anhang, sind nun ganz aus dem Herzen verschwunden, und es heißt nun. Solche seyd ihr gewesen, aber ihr seyd gerecht geworden durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unsers Gottes (1. Kor. 6. 11.) O wie herrlich, wie selig, wie erfreulich ist der Herzensstand eines so begnadigten Sünders. Er möchte ein Loblied nach dem andern anstimmen. Er kann sich seines Heilandes und seiner Gnade nicht genug erfreuen, seine Liebe und Barmherzigkeit nicht genug bewundern, nicht genug danken.

Er soll aber bey all dieser Freude in heilsamer Furcht und Wachsamkeit bleiben, und nicht sicher werden: denn die Thiere — die Sünde — sind zwar ausserhalb dem Herzen— Satan hat sein Recht und Gewalt über ihn verloren — aber er ist doch nicht weit entfernt, und er und die Sünde lauern Tag und Nacht, um wieder dahin zurückzukehren, woraus sie vertrieben sind. Er ist desto mehr erbittert, jemehr er verloren hat. Darum wachet und bethet. — —

Gebeth.

Göttlicher Heiland! wie kann ich mich deiner Gnade und Liebe genug freuen! wie genug Dir danken für dein herrliches seligmachendes Evangelium! Du hast mich in deinem Blute Erlösung, das ist, Vergebung aller meiner Sünden finden lassen. (Ephes. 1, 7.) Du hast mir das Pfand, den heiligen Geist, gegeben und mich versigelt auf den Tag der Erlösung. (2 Kor. 1. 22.) O, belebe meinen Glauben immer mehr. Erleuchte immer mehr die Augen meines Gemüths, damit ich erkennen lerne die Schätze, die Güter, all' dem himmlischen Segen, den Du mir durch dein Leiden und Tod erworben und mir in deinem Evangelium anbietest! O wie hast

Du mich begnadiget, beseeliget, bereichert! Ich, der ich zuvor eine Wohnung des Satans war, bin jetzt ein Tempel des heiligen Geistes! Ich, zuvor ein Sclave der Sünde, bin jetzt ein Kind Gottes! Ich, zuvor eine Behausung der unreinen Geister, jetzt die Freude der Engel! Ich, in dem zuvor Sünde wüthete und der Satan herrschte, fühle jetzt nur Freude und Friede, und Gerechtigkeit im heiligen Geiste; der in mir wohnet und mir von Gott geschenkt ist. Die Feinde des Heils sind vertrieben, die Fesseln, die mich in der Sclaverey der Sünde und des Teufels gefangen hielten, sind zerbrochen und ich bin frey — mir ist Barmherzigkeit wiederfahren! Ich habe Gnade gefunden! Wie kann ich Dir genug danken; dein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn.

Nur Eins bitte ich Dich, liebster Heiland! laß mich nicht, und thue deine Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil! (Ps. 26, 9.) Erhalte mein Herz bey dem Einen, daß ich deinen Namen fürchte. (Ps. 58. 11.) Bewahre mich, daß ich nie sicher werde, sondern allezeit wache, daß ich nie wieder vom



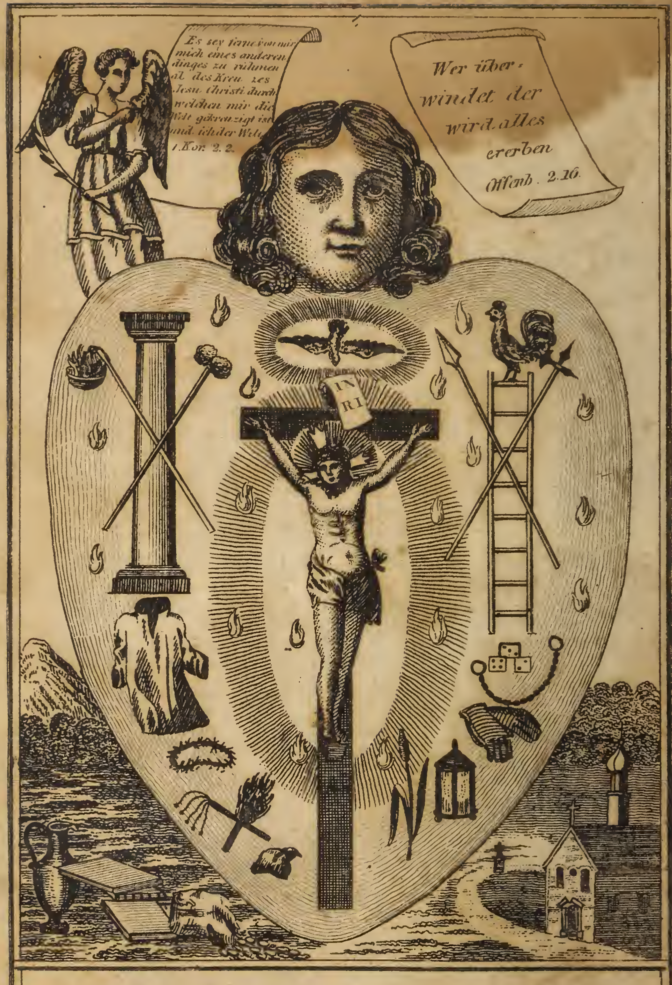


Bild des iñeren Zustandes eines Menschen der durch Christi Verdienst mit Gott versöhnet nichts mehr weiss als Jesum den gekreuzigten.

Feinde hinterlistet und von der Sünde betrogen werde! Deine Gnade befestige mein Herz, daß es die Sünde allezeit hasse und jede Gelegenheit zur Sünde, wie die Hölle fliehe. Du hast mich frey gemacht, laß mich nie wieder Sclave werden. Du hast mein Inneres Dir geheiliget, laß es nie wieder entweiht und entheiliget werden. Mein Herz bleibe ein Tempel des heiligen Geistes, ein Haus und Wohnung des Friedens, der Freude und der Gerechtigkeit im heiligen Geiste. Amen.

Die IV. Figur.

Bild des Innern Zustandes eines Menschen, der durch Christi Verdienst mit Gott versöhnt, nichts mehr weiß, als Jesum Christum, den Gekreuzigten.

In dem Herzen des begnadigten Sünders ist nun nichts zu sehen, als Jesus, der Gekreuzigte und die Zeichen seines Leidens. Denn der heilige Geist, der ihn jetzt treibt und regiert, und dessen Führung er sich überlassen hat, kann sein Herz nicht besser in der Liebe entzünden, als wenn Er ihm beständig Jesum in seiner

Martergestalt, am Kreutze und überhaupt seine Leiden vorstellet und ihm zu Gemüth führt, wie viel es Jesu seinen Versöhner, gekostet hat, daß er erlöset ist. Die Vorstellung des Todes Jesu und das Andenken an sein Leiden ist daher sein Hauptgeschäft. "Ich weiß "nun nichts mehr," sagt er mit Paulus, "als Jesum, "den Gekreuzigten.—Es sey ferne von mir, mich eines "andern Dinges zu rühmen, als des Kreuzes unsers "Herrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt ge= "kreuziget ist, und ich der Welt. (1 Kor. 2, 2. Gal. 6, 14)

Er findet, unter der Leitung des heiligen Geistes, in dem Tode und Leiden seines Versöhner, so viel Trost und Kraft, daß sein ganzes Herz damit erfüllt ist. Ist Gott für mich, spricht er, wer kann wider mich seyn? Hat Gott seines Eingebornen Sohnes nicht verschont, sondern Ihn für uns alle dahin gege= ben. Wie, hat Er uns mit Ihm nicht alles geschen= ket? (Röm. 8, 31. 32.) Der Tod, das Leiden Jesu, ist ihm also Pfand der ewigen Vaterliebe Gottes, die ihn in Christo mit sich ausgesöhnt hat, und ihm seine Sünden nicht zugerechnet. (2 Kor. 5, 19.) Christus der Gekreuzigte ist nun der Grund seines Vertrauens zu Gott, der ewigen Liebe: der Gott Vater, der seinen Sohn für uns in solchen Leiden hingeben konnte, was wird uns der versagen?

Und weil auf diese Weise Christus, der Gekreu= zigte, sein Eigenthum geworden, in seinem Herzen wohnt — ihm von Gott geschenkt, so findet er in Ihm die reich=

reichlichste Quelle, nicht nur alles Trostes, sondern auch aller Kraft zum Guten in sich. Der Gedanke, der lebendige Glaube an Christus, seine gekreuzigte Liebe in sich, macht ihm alle Weltfreude, alle Fleischeslust, alle Erdenherrlichkeit, alles vergängliche Gut zum Eckel. —Es ist ihm, als rufe ihm Jesus, der Gekreuzigte beständig zu: wenn du Mir folgen — mein Jünger seyn willst, so nimm dein Kreutz auf dich, verläugne dich selbst und folge Mir! (Matth. 16, 32) Denn wer sein Kreutz nicht auf sich nimmt und Mir nachfolgt, der ist Meiner nicht werth, kann mein Jünger nicht seyn. (Matth. 10, 38.) Seine Grundneigung wird daher die, Christo dem Gekreuzigten ähnlich zu werden. Er übt sich deßwegen in der Gottseligkeit, er jagt nach der Heiligung, ohne welche Niemand den Herrn sehen wird. (Hebr. 12, 14.) Er reinigt sich von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes, und fahret fort mit der Heilung in der Furcht Gottes. (2 Kor. 7, 1.) Er bethet ohne Unterlaß, und haltet an mit Bitten und Flehen im Geiste.—(Ephes. 6, 18.) Mitzutheilen und wohlzuthun vergißt er nicht, denn er weiß, solche Opfer gefallen Gott wohl. (Hebr. 13, 16) Er freuet sich, wenn er gewürdiget wird, um Christi willen Schmach, Verfolgung, Trübsal, Demüthigungen, zu leiden, weil er weiß, daß, wenn wir mitleiden, wir auch mitverherrlichet werden. Kurz, um deßwillen, der Ihn geliebet, und sich selbst für Ihn dargegeben hat überwindet er weit in allem — indem er auch hinausblickt auf den Gnadenlohn, der groß ist, und allen denen zu

Theil wird, die im Kampfe beharren. Wer überwindet, der wird alles ererben. (Offenb. 2, 16.) So schallt es in seine Ohren; darum vergißt er, was hinter ihm ist, nach dem Kleinod, welches ihm der himmlische Beruf Gottes in Christo vorhält. (Phil. 3, 13. 14.)

Gebeth.

O Liebe, o meine gekreuzigte Liebe! Jesus Christus! Du hast mich mit Gott versöhnt! Du hast mich mit Gott geheiliget! Du sollst von nun an allein in meinem Herzen zu sehen seyn! Dir, dem Andenken deines Leidens und Sterbens sey mein Herz eingeweihet, mein ganzes Leben gewidmet! Die Liebe, womit Du mich geliebet hast, sey in mir und durchdringe meine ganze Seele! beherrsche meine Sinne, regiere mich in allem! Sie erneuere mich nach deinem Bilde, daß ich dir ganz ähnlich werde, und die Früchte deines Leidens und Todes an mir vollkommen zu sehen seyen! O gieb mir den Sinn, daß ich alles, was mir vorher Gewinn war, worauf ich baute und traute, jetzt für Schaden achte, ja, daß ich alles für Koth und Auskehrich achte, gegen deine unvergleichliche Erkenntniß. Sey Du mir Alles, und alles andere sey mir nichts,

damit ich Dich gewinne, in Dir erfunden werde, damit ich mich nicht auf meine Gerechtigkeit stütze, die aus dem Gesetze kommt, sondern deine Gerechtigkeit habe, die durch den Glauben an dich geschenkt wird, und die allein vor Gott gilt — damit ich Dich, die Kraft deiner Auferstehung und die Gemeinschaft deiner Leiden erkenne und deinem Tode ähnlich werde. (Phil. 4, 3—10.) Bis ich endlich sagen kann: ich bin mit Christo gekreuziget, ich lebe, aber nun nicht ich, sondern Christus — der Gekreuzigte — lebt in mir! (Gal. 2, 20.) Ja, mein einziger geliebter Heiland! laß mich unverrückt aufsehen zu Dir, dem Anfänger und Vollender meines Glaubens, der Du, da Dir Freude zu Gebothe stand, daß Kreuz erwähltest, und die Schmach erduldetest! Dein Leiden sey die süßeste Weide meiner Seele! dein Kreuz stärke im Kampf der Sünde; dein Tod meine Zuversicht in Noth und Tod! In jeder Anfechtung richte meinen Blick auf Dich! In Zweifel, Angst und trüben Stunden sey deine Liebe mir Sonne und Schild, Licht und Trieb, daß ich nicht müde noch matt werde, mit Geduld zu laufen in dem Kampfe, der mir verordnet ist! Amen.

Ach! wem der Heiland sich gegeben,
Und Frieden Gottes in sein Herz,
Der kann nicht ohne Ihn mehr leben,
Man sucht und find't Ihn allerwärts.
Man hat und fühlt den Menschenfreund,
W mans bedarf, und um Ihn weint.

O wüßten das doch alle Leute,
Die Er mit seinem Blut erkauft,
Wie Schad es ist, daß nicht noch heute
Ihm alles in die Arme lauft;
Und wie so gut es Jedermann
Bey Dir, mein Heiland! haben kann.

Die V. Figur.

Das Innere des Gottseligen—Sein Herz ein Tempel des lebendigen Gottes, eine Wohnung der heiligsten Dreyeinigkeit.

In dem Herzen des begnadigten, uud durch den heiligen Geist geheiligten Sünders, erscheint nun die heiligste Dreyeinigkeit, der Vater, der Sohn und der heilige Geist. Wie denn Christus spricht: Wer mich liebt, der wird mein Wort halten, und mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden zu ihm kommen, und Wohnung bey ihm nehmen. (Joh. 14, 23.) Eine solche Ehre und Herrlichkeit widerfährt dem Christen, der versöhnt, durch Christi Blut

V



Der iñere Zustand des Gottseligen sein Herz ein Tempel des lebendigen Gottes eine Wohnung der heiligsten Dreieinigkeit.



gewaschen von Sünden, nun aus Dankbarkeit Christum seinen Erlöser über alles liebt, und weil er—Ihn liebt, auch seine Gebothe hält. Die ewige Gottheit kehrt bey ihm ein. Er wird vom Vater geliebt, um des Sohnes willen; er wird vom Vater besucht. Der Vater und Sohn, und heilige Geist wohnen, bleiben in ihm. Darum schreibt auch Paulus: (1. Kor. 3. 16.) Wisset ihr nicht, daß ihr Tempel Gottes seyd, und der Geist Gottes in euch wohnt; so jemand den Tempel Gottes verderbt, den wird Gott verderben; denn der Tempel Gottes ist heilig, und der seyd ihr. Und im zweyten Briefe an die Korinter 6, 17. schreibt er wieder: Ihr seyd der Tempel des lebendigen Gottes, wie denn Gott spricht: Ich will in ihnen wohnen und wandeln, und will ihr Gott seyn, und sie sollen mein Volk seyn.

Nebst der heiligsten Dreyeinigkeit sieht man auch noch das Kreutz Christi im Herzen. Denn dieses kann der Christ nie vergessen, nie aus Sinn und Herzen lassen. Die Leiden und der Tod Jesu, der Gekreutzigte, sein Verdienst bleibt immer der Grund, auf welchen er baut, auf welchen sein Glaube, seine Hoffnung sich stützt, bleibet die Quelle seiner Liebe. Er mag auf den Vater, oder Sohn oder heiligen Geist in sich schauen, mag noch so innig mit Gott vereiniget seyn, in noch so seliger Freude schwimmen, so denkt er doch immer zurück und fragt sich selbst: wie komme ich Sünder zu dieser unverdienten Gnade? Antwort: durch Christum, den Gekreuzigten, der

mich durch seinen Tod mit Gott versöhnt hat. Er ist's, der Sünde, Fluch und Tod durch sein Kreutz von mir abgewendet und Gnade, Heil und Leben mir erworben und geschenket hat — durch seine Gnade und durch sein Verdienst bin ich, was ich bin.

Statt der sieben Haupt- und Todsünden, die außer Christo sein Herz einnahmen und zur Werkstätte des Teufels machten, erblicken wir jetzt die entgegen gesetzten Tugenden darin, nämlich: Demuth, Liebe, Freygebigkeit, Keuschheit, Wohlthätigkeit, Mäßigkeit, Nüchternheit, Geduld und Sanftmuth, Eifer und Andacht.

Wer sollte sich nicht aus allen Kräften bestreben Christi Worte und Gebothe zu halten, das ist, an Ihn zu glauben, Ihn zu lieben, Ihm nachzufolgen, Ihm ähnlich zu werden, da der Treue und Liebe, die sein Wort hält, (Joh. 14, 23.) so große Dinge verheißen sind, daß nämlich Gott selbst in einem solchen Herzen einkehren und da wohnen will. O lasset uns Ihn lieben, ruft Johannes, der an seinem Busen lag — denn Er hat uns zuerst geliebt—und die Liebe ist aus Gott —Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. (1. Joh. 4, 16.) Hier schon können wir Gott so nahe kommen! hier schon läßt sich Gott so tief zu uns—in uns —herab! Laßet uns doch recht ernstlich im vertraulichen Umgange mit diesem großen erhabenen Gaste in uns üben, und uns bemühen, stets in seiner Nähe und Gegen-

wart zu wandeln, uns ihm ganz ergeben—stets in uns bleiben und wohnen, da Gott selbst in uns wohnt und bleibt! Alles außer uns ist ja nichts, ist vergänglich—die ganze Welt vergeht mit all ihrer Herrlichkeit—aber Gott, Christus in uns, bleibt ewig, und wenn wir Ihm anhangen, sind wir ein Geist mit Ihm (1. Kor. 6, 17.) Er hat uns ja die köstlichen and theuersten Verheißungen gemacht, daß wir selbst göttlicher Natur theilhaftig werden, wenn wir die vergängliche Welt fliehen. (2. Petr. 1, 4.) O lasset uns an Ihn glauben, und an Ihn halten, als sähen wir Ihn! Wer an Ihn glaubt, der hat hier schon das ewige Leben, den Himmel in sich. (Joh. 6, 47.)

Gebeth.

Heiliger, unendlich liebenswürdiger Gott und Vater unsers Herrn Jesu Christi! auch unser Vater! Wie hast Du die Menschen so lieb! wie hast Du mich elenden, armen Sünder geliebt, beseliget und erfreut in deinem Sohne, Jesus Christus! Du willst in mir wohnen—Du bleibst in mir und ich in Dir! Wie nahe bist Du mir verwandt, wie nahe ich Dir! Ich soll mit aller Fülle Gottes erfüllt werden. (Ephes. 3. 19.) Sollt ich Dich nicht lieben, nicht von ganzer Seele, von ganzem Herzen, aus allen Kräften lieben? O schenke mir diese Liebe, laß mich ganz Liebe werden, wie Du

ganz Liebe bist! Laß mich deine Nähe immer inniger empfinden, immer näher mit Dir vereiniget werden! Laß mich durch Nichts mehr von deiner Liebe geschieden werden! Erhalte Du Dir mein Herz zur ewigen Wohnung! Ziehe meinen Geist ganz zu Dir in das Inwendige hinein, damit ich nur Dich liebe, nur Dir anhänge, und alles außer Dir für nichts achte! Dich nur in allem sehe, Dich in allem finde; alles nur um deinentwillen thue und leide! damit Du mein Ein und Alles bist! Du, Gott meines Herzens! Du mein Theil in Ewigkeit. Amen.

O liebster Herr, ich weiß es wohl,
Daß ich dein Tempel werden soll:
So komm dann meinem Herzen nah,
Bereit es selbst, und wohne da.
Nichts heiligt mich, nichts hilft mir sonst,
Nicht eigne Kraft, nicht Menschenkunst:
Komm du ins Herz, und schließ es zu,
So find ich in dir Gnad und Ruh.

Laß doch sonst nichts in meiner Seel,
Als deine Liebe wohnen;
Die Liebe ist's, die ich erwähl',
Vor Schätzen und vor Kronen.
Stoß alles aus, nimm alles hin,
Was mich und Dich will trennen!
Laß nur mein Herz und meinen Sinn
In deiner Liebe brennen!



VI



Der Herzens Zustand eines Menschen dessen Eufer wieder erkaltet und der die Welt lieb gewint.

O Du mein Trost, mein Licht, mein Heil,
Mein höchstes Gut und Leben!
Ach sey und bleibe Du mein Theil,
Ich will mich dir ergeben!
Denn außer Dir ist lauter Pein,
Du, nur Du kannst mich erfreu'n!

Die VI. Figur.

Der Herzenszustand eines Menschen, dessen Eifer wieder erkaltet, und der die Welt lieb gewinnt.

Du siehst in dieser Figur ein Angesicht, welches mit einem Auge frech umherblickt; das andere Auge ist schläfrig. Im Herzen sind die Zeichen des Leidens weniger geworden, die Funken der Gnade erlöschen, der Stern — der Glaube — wird dunkler und hat sein Licht und Glanz verloren. Das bedeutet uns, daß, wenn der Mensch im Guten lauer und schläfriger wird, im Gebethe und Wachsamkeit nachläßt, und dagegen auf die Eitelkeit der Welt hinblickt, und sich immer mehr vom Genuße der Freuden, Ehren und Vergnügungen der Welt oder des Fleisches erlaubt; wenn er dabey wie es natürlich erfolgen muß, immer weniger an das Leiden seines Heilandes denkt, zu dem Gekreuzigten, dem Anfänger und Vollender seines Glaubens immer seltener aufblickt, und Ihn so nach und nach aus dem Her=

zen verliert, so erlöscht die Glut der Andacht, die Liebe zu Jesus erkaltet, die Gnade weicht, der Glaube wanket und stirbt, es wird dunkel, finster, kalt und trocken in seinem Herzen; er wird träge und verzagt und was geschieht nun?

Die Welt, die der Mann mit dem Dolche vorstellt, dringt nun wieder mit Gewalt in sein Herz ein; weil er keine Glaubenskraft und Muth, kein helles Licht, keine Liebe mehr hat, fürchtet er sich vor den Drohungen der Welt, oder er wird durch Schmeicheleien und Lockungen betrogen und gewinnt die Welt wieder lieb.

In einem solchen Zustande kommt nun auch der Satan wieder und trägt und schleppt die alten Thiere wieder in das Herz hinein, und das gelingt ihm um so leichter, weil er keine Wache, keinen Widerstand mehr findet, weil der Mensch lau, träge im Gebethe geworden und die Gelegenheit zur Sünde nicht meidet, sondern sich selbst der Gefahr aussetzt.

Der Engel oder die Gnade Christi — sucht zwar den Satan abzutreiben—allein, da ihm der Mensch selbst durch die Sünde Thür und Thor wieder öffnet und nicht wachet und bethet, mit der Gnade nicht treu mitwirket, dringt die Sünde und durch die Sünde der Satan wieder in das Herz ein.

Hier gilt es also was Christus sagt: Wachet und bethet, damit ihr nicht in Versuchung fallet! Bethet ohne Unterlaß. Das Gebeth ist die Seele des christlichen Lebens; wo das Gebeth nachläßt,

läßt alles Gute nach — das Gebeth ist das geistliche Athemholen. Wo das ausbleibt oder schwächer wird, da stirbt alles Gute. So auch, wenn wir nicht wachen und schläfrig werden, so kommt der Feind und säet Unkraut unter dem Waitzen.

Ein unbewachtes und unbewaffnetes Herz steht allen Feinden—der Sünde und dem Satan—offen. Laß also die heilige Wache — Gebeth und innige Andacht, Aufblick auf Jesum, den Gekreuzigten—nie von deiner Seele weichen—nie einschlummern, damit nichts Unreines in den Tempel Gottes eindringen und ihn verderben kann, sonst wird dich Gott auch verderben. "Wachet und seyd nüchtern, denn der Teufel, euer Widersacher, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht wen er verschlinge." (1 Pet. 5, 8.) "Wer steht, der sehe zu, daß er nicht falle!" Wir dürfen die Waffenrüstung, die Paulus (Ephes. 6. 13 bis 19.) so schön beschreibt, nie ablegen; denn wir haben, wie der 12. Vers sagt: "nicht nur mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den Herren der Welt die in der Finsterniß dieser Welt herrschen, mit den bösen Geistern unter dem Himmel, die mit feurigen Pfeilen uns verfolgen:" die wir nur mit dem Schilde des Glaubens auslöschen können. Der Glaube muß daher immer fest und lebendig bleiben, die Liebe immer brünstig und das kann nur dann seyn, wenn wir Jesum und sein Leiden nie aus dem Auge und Herzen lassen; wenn wir unsern Blick abwenden von der Welt und ihren Lockungen und zu Ihm unverrückt aufblicken; wenn wir unser

Herz verriegeln allen Reizen der Sünde und die Nähe Gottes, den Umgang mit Gott stets unterhalten, auf die Gnadenzüge Gottes und die Regungen des heiligen Geistes immer aufmerksam sind und uns Ihm hingeben. Der Glaube verliert alle seine Kraft, sein Licht und Leben; die Liebe erkaltet, wenn der Grand auf dem sie ruht, Jesus, der Gekreutzigte, aus dem Herzen weicht.

Gebeth.

Herr, Du erforschest mich und kennest mich, -- Du Herzenskündiger! Du kennst meine Schwachheit, die Unbeständigkeit meines Herzens, welches so leicht wieder in der Liebe erkaltet und im Glauben schwach wird! Du weißt, wie sehr ich zur Sünde und Welt geneigt bin, wie ich alle Anstrengung und Mühe, allen Ernst in der Selbstverläugnung und Wachsamkeit über mein Herz scheue und fürchte. Stärke mich, belebe mich, erhalte mich aufrecht und standhaft—ohne Dich vermag ich nichts. Laß mich nicht, thue deine Hand nicht von mir ab, Gott, mein Heil!— Ich kann nicht in Dir bleiben, wenn Du mich nicht hältst und in mir bleibst. Laß das Licht in mir nicht erlöschen, die Liebe nicht erkalten,

das

das Vertrauen nicht wanken, den Glauben nicht sterben. Gieb mir stets neue Kraft und Lust zum Gebethe! schenk mir Freudigkeit stets zu Dir aufzublicken! Gieb meinem Auge Munterkeit, unverrückt an dir zu hangen und mich beständig in deinen Leiden zu weiden. Wende meine Augen ab, daß sie nicht auf die Eitelkeit sehen. Amen.

Ach, was sind wir ohne Jesu?
Dürftig, jämmerlich und arm.
Ach, was sind wir? voller Elend;
Ach, Herr Jesu! Dich erbarm!
Gieb uns deines Geistes Stärke,
Daß wir durch desselben Kraft
Tödten alle Fleisches Werke,
Siegen über Leidenschaft.

Schreibe deine blut'ge Wunden
Jesu, in mein Herz hinein!
Laß sie mir zu allen Stunden
Ewig unvergeßlich seyn!
Fällt mir etwas Arges ein,
Blick ich gleich auf deine Pein;
Der erlaubet meinem Herzen
Mit der Sünde nicht zu scherzen.
O den Blick erhalte mir,
Bis Du mich heim holst zu Dir!
Drücke deinen Todesschmerz
Unauslöschlich in mein Herz!

Die VII. Figur.

Das Herz eines Menschen, der nach seiner Bekehrung wieder muthwillig sündiget und die Sünde und den Satan in sich herrschen läßt.

Dieses Bild stellt den innern Zustand eines Sünders vor, welchen Christus im Evangelio (Lukas 9.) also beschreibt: "Wann der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so wandert er durch dürre Oerter, sucht Ruhe und findet keine; da spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, das ich verlassen habe. Kömmt er nun wieder dahin, so findet er es mit Besen gekehrt und geschmückt. Alsdann geht er hin und nimmt noch sieben andere Geister mit sich, die ärger sind, als er selbst, und wann sie hinein kommen, so wohnen sie da, und so werden die letzten Dinge eines solchen Menschen ärger als die ersten."

Welch ein entsetzlicher Anblik! Der Satan thront und wohnt, herrscht und gebietet jetzt in dem Herzen, welches ehedem die Wohnung Gottes, der Tempel des heiligen Geistes war. Die alten Sünden und Sündengräul sind wieder da zu sehen; die abscheulichen Thiere haben sich wieder festgesetzt und hausen da, als in ihrem Eigenthume. Und woher kommt das? Der Mensch achtet die Gnade nicht, die er hatte; vergaß die Reinigung von seinen vorigen Sünden; übte sich nicht in der

VII



Der Herzens Zustand eines Menschen der nach seiner Bekehrung wieder in die alten Sünden Zurück gefallen und nun ganz in der Gewalt des Satans ist.



Gottseligkeit u. Heiligung. Und wer nicht fortschreitet, muß zurück gehen. Es ist da kein Stillstand. Wer nicht ernsthaft ringet bey der engen Thür hineinzugehen: nicht standhaft und muthig fortwandelt auf dem schmalen Wege; nicht sorgfältig im Haß der Sünde und in der Verschmähung der Welt und ihrer Lust sich zu bestärken sucht, und allen Gelegenheiten zur Sünde aus dem Wege gehet, der zieht die List des Teufels, der Reitz der Sünde und die Lust der Welt bald wieder in ihre Netze. Und es wird, wie Petrus sagt: (2 Petr. 2, 22.) das Sprüchwort wahr: Der Hund frißt wieder, was er gespien hat, — und das Schwein wälzt sich nach der Schwemme wieder im Koth, das heißt, der ungewaschene, leichtsinnige Mensch fällt wieder in seine alte Sünden zurück und giebt sich seinen Lüsten und Neigungen wieder hin.

Der heilige Geist flieht davon; denn wie kann Gottes heiliger Geist bey dem unreinen Geiste wohnen? Wie kann das nämliche Herz zugleich ein Tempel Gottes und eine Behausung der Teufel seyn?

Der Engel — oder die Gnade — entfernt sich traurig, jedoch mit aufgehobenen Händen, anzuzeigen, daß Christus doch noch Mitleiden mit dem elenden Sünder habe, und ihm gleichsam bittend zurufe: "O, wenn du es nochmal erkennest, was zu deinem Frieden dienet! Gottes Vaterarm, das Herz deines Erbarmers stehet dir noch offen! Kehre wieder, du Abtrünniger! Ich will mich nochmal deiner erbarmen!"

—aber er hört nicht mehr. Er siehet frech in die Welt hienein; er achtet nichts mehr, weder heimliche noch öffentliche Sünde und Schande. Er sieht nicht den Abgrund, in den er sich hinstürzet, — kennt nicht die Gräuel, die in seinem Herzen sind; weil sein Glaube todt —der Stern alles Licht verloren hat, und er vom Satane ganz verblendet ist.

Sieh, lieber Mitpilger, so steht es mit dir, wenn du deine Sünden gebeichtet, bereuet und Vergebung erlangt hast; aber alsdann dich nicht mit Gottes Gnade vor der Sünde hütest, sondern dich ihr wieder in die Arme wirfst. Es ist nachher ärger und schlechter, als zuvor; denn die Sünde und der Teufel setzt sich jetzt fester und wüthet noch mehr in dir, und du bist jetzt ihr vollkommener Sclave und Knecht. Hüte dich also doch vor dem Rückfalle in die alten Sünden und Gewohnheiten. Hast du einmal Gnade erlangt, der Sünde — dem Teufel abgeschworen, der Hoffart, dem Geize, der Unkeuschheit, dem Neide, der Unmäßigkeit, dem Zorne, der Trägheit den Krieg angekündiget, so bleibe ihr ewiger abgesagter Feind, und laß sie nie wieder in deinem Herzen aufkommen, verfolge sie, fliehe sie, wo und wie du kannst; denn sie werden allezeit wieder in dich zurückkehren, ihre alte Herberge einnehmen, ihr altes Recht behaupten wollen, und so wie du ihnen Raum und Platz lässest, so werden bey dir die letzten Dinge ärger als die ersten. Vertraue auf Gott, der mächtig genug ist, dir zu helfen und dir den Sieg über deine Feinde zu verschaffen.

Wenn Du auch fehlst, raffe dich wieder auf und kämpfe wieder. Mach nur nie Friede mit der Sünde! Ergreife allezeit wieder die Hand der Allmacht—deines Erlösers! Er kann und will dir helfen. Sein Arm ist nicht zu kurz. Er ist der Stärkere Er kann den starken Bewaffneten, den Satan, binden und hinaus werfen, ihm die Beute wieder abnehmen und dich frey machen. Wie sollst du denn dein Herz ein Haus der Teufel werden, oder länger bleiben lassen, da du Gottes Tempel seyn oder werden kannst?

Gebeth.

Gott! doch mein Gott! doch mein Vater! denn dein Geschöpf bin ich; Du hast mich gemacht, Christus dein Erlöster bin ich; Du, mein Heiland! auch mir von Gott gemacht zur Weisheit, zur Gerechtigkeit, Erlösung und Heiligung! Du sitzest auch für mich zur Rechten Gottes! Hast auch für mich alle Gewalt, alle Macht in deiner Hand — mich von Sünde, Tod und Teufel zu erlösen, wenn ich auch ihr Sclav-und Gefangener bin! Du hast Gaben auch für die Abtrünnigen empfangen, (Ps. 67, 19) also auch für mich—wenn ich von Dir gewichen bin! Du nimmst Dich

aller Sünder an! Verstossest keinen, der zu Dir sich wendet! Sieh, hier bin ich — und schreye zu Dir: Gnade! Erbarmen! Du willst, Du kannst alle retten! Keiner liegt Dir zu tief im Abgrunde, Du kannst und willst ihn herausreissen! Entreisse mich der Sclaverey der Sünde und des Teufels! Nicht länger soll die Sünde und Satan in mir hausen! Dir gehört mein Herz, und Du hast es mit deinem Blute erkauft, es ist dein, Du kannst es keinem andern lassen! So sende dein Licht, daß die Finsterniß weiche, gieb deinen Geist, daß Satan fliehe! Verleihe mir deine Gnade, daß die Sünde ihren Stachel verliere! Zertritt den Satan unter meinen Füßen, und zernichte seine Macht—Laß mich frey werden! Amen.

Bleib bey Jesu, meine Seele!
Nimm dein Heil beständig wahr:
Denn in dieser Liebeshöhle
Schwebst du immer in Gefahr.
Halt ja deine Krone feste,
Halte glaubig, was du hast;
Recht beharren ist das Beste;
Rückfall wird zur schweren Last.
Wahre Treu liebt Christi Wege:
Steht beständig auf der Hut,
Wird in ihren Lauf nicht träge,
Hält dem Fleische nichts zu gut.





Der Tod des Gottlosen und der Lohn der Sünde.

Die VIII. Figur.

Der Tod des Gottlosen und der Lohn der Sünde.

So liegt der unbußfertige Sünder da, auf seinem Todbette — am Leib voll Schmerzen, im Geiste voll Aengsten und Bangigkeit, voll Furcht und Entsetzen vor dem Tode, voll Schrecken des kommenden Gerichts. Er ist gänzlich verlassen, ohne alle Hülfe, keines Trostes fähig, weil er nicht glaubt, und Gott und den Erlöser nicht erkennet — der Tod stehet vor seinen Augen, und drohet, ihm nun alles zu nehmen, alle Freuden, alle Güter, Ehren, Wollüste, Alles, durchaus Alles. Der Satan hält ihm seine Sünden vor. Zuvor hat er ihn dazu verführet, und ihm die Sünde reizend und schön vorgestellt, jetzt schreckt er ihn damit ängstiget sein Gewißen, und zeigt ihm den Lohn der Sünde, der auf ihn wartet, nämlich: ewiges Verderben, ewige Verdammniß und endlose Qual in der Hölle. Verzweifelt blickt er umher und siehet überall nichts als Schreckens-Gestalten; inwendig foltert ihn sein Gewissen, welches bis dahin geschlafen hat, aber jetzt mit tausendfacher Kraft wieder erwacht ist, und ihn in Höllenangst versetzt. Er sieht die Hölle, den Abgrund offen, wie er bereit ist, ihn zu verschlingen, auf ewig zu verschlingen. Er kann nichts Gutes mehr hören, weil er sein Herz gegen alle Eindrücke des Guten längst durch die Sünde verhärtet hat, und gegen die Stimme taub geworden

ist. Er wendet sich weg von dem guten Geiste, von der Gnade, von dem Engel — darum weicht auch dieser von ihm, und überläßt ihn der Verzweifelung, der er sich freywillig und muthwillig in den Schooß geworfen hat. So giebt er den Geist auf, und erscheint vor dem Richterstuhle Christi, und hört aus dem Munde dessen, den er in seinem Leben verachtet, dessen Wort er nicht gehört oder wieder verlassen hat, dessen Gnade er verschmähet, dessen Blut er mit Füßen getreten hat, hört nun aus dem Munde des Richters sein unwiderrufliches Urtheil: „Geh hin, du Verfluchter, in's ewige Feuer!"

So lohnt die Sünde und die Lust der Welt. Verworfen, verurtheilt von Gott, ausgeschlossen vom Himmel und auf ewig verbannt vom Angesichte Gottes, stürzt er nun in den Abgrund — in einen ewig jammervollen Zustand — in ein Feuer, das nie verlöscht, genagt von einem Wurm, der nie stirbt.

O wie viele Menschen eilen diesem ewigen Verderben entgegen! wie viele, die Christen heißen, und seyn wollen, dienen der Sünde, der Lust, der schändlichen Begierde, ergeben sich dem Geize oder der Verschwendung, der Hoffart, oder dem Neide und der Schadenfreude, der Unkeuschheit oder der Trägheit; dem Zorne oder der Unmäßigkeit und Trunkenheit, oder überhaupt dem Wohlleben. Sie beichten allenfalls vielleicht noch ihre Sünden, aber nicht um sich zu bessern, sondern nur aus Gewohnheit. Sie sündigen

wieder und verharren in der bösen Gewohnheit—beichten wieder, sündigen wieder — und fahren so fort bis an ihr Ende, ohne je ihren Sinn zu ändern, ohne je ihre Sünden von Herzen zu bereuen, ohne sich ernstlich und von ganzer Seele zu Christo dem Erlöser zu wenden, ohne seine Gnade und Barmherzigkeit zu suchen. Sie bleiben bey ihrem Beichten, Kommuniziren, Kirchengehen, Predigthören und andern Andachten, immer doch die alten Menschen, Sündendiener, Weltkinder, Sclaven des Teufels, und je mehr sie der kirchlichen Andachten mitmachen, desto mehr steifen sie sich darauf, als wenn sie nicht nöthig hätten ihr Herz zu ändern, und sich wahrhaftig zu bekehren. Unversehens kommt der Tod, und rafft sie weg, und da sie aufs Fleisch gesäet haben, so ärndten sie auch vom Fleische das Verderben; denn was der Mensch säet das wird er ärndten.

Besonders schrecklich ist der Tod, derjenigen, die schon einmal Gnade empfangen, aber sie nicht bewahrt, Christum schon einmal erkannt haben, aber nicht bey Ihm geblieben, sondern wieder abgefallen sind, und sich der Welt und der Sünde in die Arme geworfen haben. Denn wie Paulus sagt: (Hebr. 10, 26.) "Wenn wir muthwillig sündigen, nachdem wir zu Erkenntniß der Wahrheit gekommen sind, so haben wir kein anderes Opfer mehr für die Sünde, sondern ein schreckliches Gericht, und ein Feuereifer, der die Widerwärtigen verzehren wird, wartet auf uns; denn es ist unmöglich, daß die, so einmal erleuchtet sind, und geschmeckt haben die himmlische Gabe, und theilhaftig

worden sind des heiligen Geistes, und verkostet haben das gütige Wort Gottes, und die Kräfte der zukünftigen Welt, wenn sie abfallen, und wider sich selbst den Sohn Gottes kreuzigen und für Spott halten, daß sie sollten wieder erneuert werden zur Buße." (Hebr. 6, 4.)

O ihr Sünder, die ihr euch eueren Leidenschaften hingebt, wüßtet ihr doch, was ihr liebet! — Ihr liebet den Tod und das Verderben! Was euch jetzt schmeichelt, wird euch einst foltern. Bedenket doch euere bösen Wege, und hasset das Arge! Entsaget der Lust und der Sünde, sie ist euer Verderben! Höret doch die freundliche Stimme eures guten Hirten, Jesus Christus, der euch zuruft: Kommet zu mir — mein Blut macht euch rein von eurer Sünde! Ich vergebe euch, Ich mache euch selig — Ich gebe meinen Schaafen daß ewige Leben! — Verhärtet eure Herzen nicht gegen diese Stimme eures guten Hirten, damit ihr nicht einst die Donnerstimme des Richters hörer müßt: Geht hin — ihr Verfluchte, in's ewige Feuer! — Es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen. (Hebr. 10, 31.)

Gebeth.

Gott, Du bist gerecht, und alle deine Urtheile sind gerecht! — Bey Dir ist kein Ansehn der Person, Du wirst jedem vergelten nach seinen Werken. Wer nicht Buße thut,

nicht an dein Wort glaubt und dasselbe nicht bewahret, der ist schon gerichtet, der wird das Leben nicht sehen, der bleibt im Tode ewiglich. So freundlich Du den Frommen und Glaubigen bist, so schrecklich bist Du dem unbußfertigen Sünder, der sich nicht zu Dir bekehret. O Herr und Heiland! Du hast mich erlöset von Sünde, Tod und Hölle, stärke mich, daß ich bey Zeiten mein Herz ganz von der Sünde ab — und zu Dir kehre! Erwecke mich, daß ich dem Tode entrissen werde und das Leben haben möge! Zerknirsche mein Herz, daß ich ernstliche Buße wirke, den Trieben deines Geistes folge, und mich durch Ihn zu einem andern neuen Menschen umschaffen lasse und dann Dir lebe und Dir sterbe. Amen.

O liebster Herr! ich armes Kind,
Das nirgends Trost, noch Ruhe findt,
Werf mich, so elend als ich bin,
Vor deinen Augen flehend hin.
Es ist mein ganzer Jammerstand
Dir besser als mir selbst bekannt.
Ich mag mich kehren wie ich will,
Mein Herz wird ohne Dich nicht still.
Ach! schau mich mit Erbarmen an,
Da ich mir selbst nicht helfen kann!
O Menschensohn! erbarm Dich mein,
Erneu mein Herz und mach es rein!

Die IX. Figur.

Der innere Zustand eines Christen, der im Kampf gegen die Sünde und in der Uebung der Gottseeligkeit bis an's Ende beharret.

Du siehest auf diesem Bilde, wie das Herz des Christen von allen Seiten mit Feinden umgeben ist. Der Satan und die Sünde lauern beständig auf uns, und suchen die alte Herrschaft im Herzen zu erlangen. Unten stehen zwey Männer, die die Welt vorstellen, wovon einer durch Darreichung eines Bechers zu sinnlichen Lustbarkeiten und weltlichen Vergnügungen einladet; der andere mit dem Dolche sucht durch Drohungen, Verfolgungen, Lästerungen und andere gewaltsame Mittel vom Guten abzuschrecken und zu einem sündhaften Leben zu verleiten.

Mit diesen Feinden des Heils, mit Fleisch, Welt und Satan, hat der Christ hier in diesem Leben immer zu kämpfen, allein sein Herz ist dagegen bewaffnet; sie können ihn nicht überwinden.

Oben schwebt der Engel — die Gnade Gottes — die ihn beständig zum Kampfe ermuntert und zur Beharrlichkeit auffordert, indem sie ihm zuruft: "Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn recht." Und Wer ausharret bis ans Ende, der wird seelig werden.

Im



Das Iñere eines Christen der im Kampf gegen die Sünde und in der Übung der Gottseligkeit bis ans Ende beharret



Im Herzen glänzet der Stern hell und schön, das heißt, der Glaube ist in ihm lebendig, und der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. (1. Joh. 5, 4.) Er ist voll Zuversicht, voll Vertrauens zu Gott, darum steht in seinem Herzen geschrieben auf einer Seite: Wer ist wie Gott? Gott ist mit mir; und in Ihm und durch Ihm vermag ich alles. Seine Gnade ist mir genug. Auf der andern Seite heißt es: Wer will uns scheiden von der Liebe Jesu Christi? Trübsal? oder Angst? oder Verfolgung? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Schwerdt? — in dem allen überwinden wir weit um deßwillen, der uns geliebet hat. (Röm. 8, 35—39.) Glaube und Liebe stehen also oben an in seinem Herzen und befestigen ihn im Guten.

In der Mitte des Herzens ist eine Hostie zu sehen, mit der Unterschrift: Jesu, meine Liebe! — Das zeigt an, seinen großen Hunger nach der wahren Geistesspeise, nach dem Brod des Lebens, welches vom Himmel gekommen ist und der Welt das Leben giebt. (Joh. 6, 33.) Mit diesem lebendigen und belebenden Brode nährt er, stärkt er seinen Glauben und seine Liebe in dem öftern Genuße des heiligen Abendmahles. Er findet in dieser Speise die größte Kraft, das ewige Leben, wie es denn auch Jesus versprochen hat: Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, bleibt in Mir und Ich in ihm — der hat das ewige Leben. (Joh. 6, 54. 56.)

Ferner siehest du im Herzen Christus, den Gekreuzigten und ein offenes Buch — das Evangelium, die heilige Schrift. Denn das Lesen und Betrachten des Wortes Gottes, der heiligen Schrift, und besonders des Leidens und Todes Jesu, bleibt immer seine liebste Beschäftigung und die süßeste Waide, auf der er seine Seele waidet, um sich gegen Welt und Sünde, gegen Fleisch und Satan, in allen Anfechtungen zu waffnen und zu stärken. Wer Jesum — den Gekreuzigten — nicht im Herzen hat und hält, der ist gewiß lebendig todt. Und wer das Wort Gottes, die heilige Schrift, das Evangelium, nicht über alle Bücher liebt, vor allen andern liest und betrachtet, sie nicht aller Wissenschaft vorziehet, nicht zur Regel und Richtschnur seines Wandels macht, der ist wenigstens gefährlich krank an seiner Seele, wenn nicht gar tod und verworfen.

Endlich sehen wir im Herzen ein Kirchlein, einen offenen Geldsack, Brod und Fisch. Das Kirchlein bedeutet, daß er gerne bethet und unabläßig im Gebethe verharret; sowohl öffentlich in den Versammlnngen der Gläubigen, als heimlich in der verborgenen Kammer, und überall wo er geht und steht, unterhaltet sich sein Herz mit Gott, und lebt und schwebt im Umgange mit Ihm, freut sich seiner Nähe giebt sich Ihm hin, bleibt in Ihm. Ohne Gebeth kann Niemand beharren in der Gottseligkeit, im Glauben, in der Liebe, u. s. w.

Der offene Geldsack zeigt seine Wohlthätigkeit seine brüderliche Nächstenliebe an. Er arbeitet dem Geitze entgegen, indem er gern von dem Seinigen seinen dürftigen Brüdern mittheilt, so viel er kann; um Liebe zu üben und sein Herz immer mehr vom Irrdischen los zu reißen. Er weiß, daß diese Seelen, die dem Satan dadurch entgangen sind, daß sie andern groben Lastern, als der Wollust, der Unmäßigkeit abgesagt haben, wieder, unvermerkt in die Stricke des Teufels fallen, da sie sich heimlich dem Geitze, der Geldliebe hingeben und unter allerley Entschuldigungen und Vorwand vergessen, andern wohlzuthun und mitzutheilen.

Brod und Fisch sinnbildet seine Mäßigkeit, Enthaltsamkeit und Nichternheit, indem er in allen das rechte Maß zu halten sucht, damit er nicht durch unordentlichen Genuß von Speise und Trank die Lust des Fleisches nähre, den Geist niederdrücke und sich zur Uebung der Gottseligkeit unfähig mache.

Mit diesen Waffen kämpft der standhafte Christ; diese Waffenrüstung legt er nie von sich, und so behält er das Feld und siegt über alle seine Feinde, über Welt, Teufel und Fleisch.

Gebeth.

O Jesus! meine Liebe, wenn ich nur Dich habe, was frag ich nach Himmel und Erde! Bleibe Du in mir und laß mich in

Dir bleiben, so werde ich immer eine fruchtbringende Rebe seyn. Ohne Dich aber vermag ich nichts. Belebe meinen Glauben immer mehr, daß er Dich, die Allmacht fasse, und durch Dich, dem alle Dinge möglich sind, alles überwinde. — Deine Liebe mehre sich in mir und entzünde mein ganzes Herz, daß ich Dich, die höchste Schönheit, die ewige Herrlichkeit über alles und allein liebe, und außer Dir nichts schön, nichts herrlich, nichts anziehend und reitzend, nichts meiner Liebe werth finde. Schenke mir die Gnade der Beharrlichkeit, sie kommt allein von Dir. Laß durch nichts mich von deiner Liebe geschieden werden. Dein Kreuz, dein Tod und dein Gedächtnißmahl deines Todes, sey die Nahrung meiner Liebe und Anhänglichkeit an Dich. Es vereinige mich unzertrennlich mit Dir. Schenke mir dadurch, was Du verheißen hast, ewiges Leben hier schon, und wohne durch den Glauben, in meinem Herzen. (Ephes. 3.) Dein Wort voll Geist und Leben erwecke, erleuchte, tröste, ermuntere, belebe und stärke mich täglich im Kampfe und in aller Geduld und Treue. Laß Dir

mein ganzes Herz, alle meine Neigungen, alle Gedanken und Begirden gewidmet seyn. Laß mich nicht nur einige böse Lüste und Begierden bekriegen, sondern alle, den Geitz wie die Wollust, den Neid und die Schadenfreude, wie die Hoffart, den Zorn und die Rachsucht, wie die Trägheit und Unmäßigkeit! Laß mich bethen ohne Unterlaß, um immer neue Kraft zum Siegen von Dir zu erhalten und Dir treu bleiben zu können bis ans Ende. Amen.

Sanft, o Christ, ist Jesu Joch!
Und was kann bey Ihm uns fehlen?
O wie selig sind wir doch,
Durch den Retter unserer Seelen!
Welche Wonn' und Herrlichkeit,
Wartet unser nach der Zeit.

Freue deines Glaubens dich,
Deines Gottes, seines Sohnes!
Deine Seele rühme sich,
Ihrer Hoffnung, seines Lohnes,
Frey, voll Muth und unverstellt,
Freudig vor der ganzen Welt!

Die X. Figur.

Der Tod des Frommen und Gerechten.

Ein Mensch, der im Glauben und in der Uebung der Gottseligkeit standhaft bis ans Ende verharret, legt sich endlich, wenn sein letztes Stündlein kommt, freudig und getrost auf sein Sterbebett nieder. Er fürchtet weder den Tod, noch das Gericht; den beyde treffen ihn nicht, wie uns Jesus versichert, da er sagt: "Wer mein Wort hört, u. glaubt dem, der mich gesandt hat, der hat das ewige Leben, u. kommt nicht in's Gericht, er ist vom Tode zum Leben hindurchgedrungen." (Joh. 5, 24.)

So liegt nun der Gerechte da, ruhig in seinem Gewissen, weil ihm die Sünden vergeben sind, und er Gottes Gnade in seinem Herzen genießt. Das Kruzifix drückt er auf seine Brust, um seine Liebe und Verehrung Jesu Christi den Gekreutzigten, anzuzeigen, den er in seinem ganzen Leben im Herzen getragen, auf den er immer ganz und allein vertrauet, der auch jetzt im Tode sein einziges Vertrauen und seine ganze Zuversicht ist. Ihm lebte er, Ihm stirbt er. Aus seinem freundlichen, heitern Angesichte leuchtet hervor der innere Friede, der göttliche Trost, die heilige Salbung des Geistes, der in seinem Herzen wohnt. Aug' und Herz sind gen Himmel gerichtet, und sein ganzer Anblick drückt aus und sagt, was sein Inneres denkt: Ich wünsche aufgelöst und bey Christo zu seyn. Der Engel Gottes wartet auf seine Seele, bis

X

Der Tod des From̄en und Gerechten



sie vollendet ist, um sie in Gottes Schoos zu tragen. Ist er endlich aufgelöst von den Banden des Leibes und der Sterblichkeit, so eilt seine Seele dem entgegen, an dem sie hier geglaubt, auf den sie gehofft, den sie geliebt hat, ohne Ihn zu sehen. Nun soll sie vor seinem Angesichte erscheinen. Christus eilt entgegen und streckt beyde Arme nach ihm aus, sprechend: "Komm, du frommer, getreuer Knecht, du bist über Wenig treu gewesen, ich will dich über Vieles setzen — gehe ein in die Freude deines Herrn."

Der Satan muß mit Schande abziehen.

Welche Freude! welche Wonne dann das seyn wird, Christum von Angesicht zu sehen, wie Er ist und nun Ihm gleich werden an Herrlichkeit und Seligkeit? wer kann das beschreiben?

So stirbt der Gerechte, der an Christus glaubige und im Kampfe gegen die Sünde, Welt und Teufel standhaft verharrende Christ. — Ein so schönes Ende nimmt der Kampf und das Leiden der Frommen! O möchte das jeden aufmuntern, fort zu glauben, fort zu kämpfen, nicht zu ermüden, mit allem Ernste zu ringen, bey der engen Thür einzugehen und den Lauf glücklich zu vollenden; drüben wartet eine herrliche Krone, ein unverwelkliches, unbeflecktes, herrliches Erbe.

Gebeth.

O Herr Jesus Christus! wie wohl wird es mir einst auf meinem Sterbebette um das Herz seyn, wenn ich dich im Herzen habe, wenn du bey mir bist und mich tröstest! Wer will mich dann beunruhigen? meine Sünden? die hast du mir vergeben, hast mich gerechtfertiget, abgewaschen, gereiniget und geheiliget durch dein theures, kostbares Blut. Sollte mich Satan anfechten und schrecken können? Nein, du hast ihn überwunden, ihm die Macht genommen; er kann nichts gegen mich, denn du bist für mich — „ja du bist für mich gestorben und auferstanden, und sitzest für mich zur Rechten Gottes, bittest für mich und vertrittst mich." (Röm. 8.) Nichts wird mich daher im Tode von deiner Liebe scheiden können. Nun liebster Jesu! laß mich nur dir leben, dir sterben. Laß mich dir jetzt recht treu anhangen und nimmer von dir weichen! Gieb mir die Gnade, daß ich täglich sterbe, allem absterbe, was nicht du bist! mein Herz von allem losreiße, was nicht mit mir geht im Tode. — Erwecke in mir die brün-

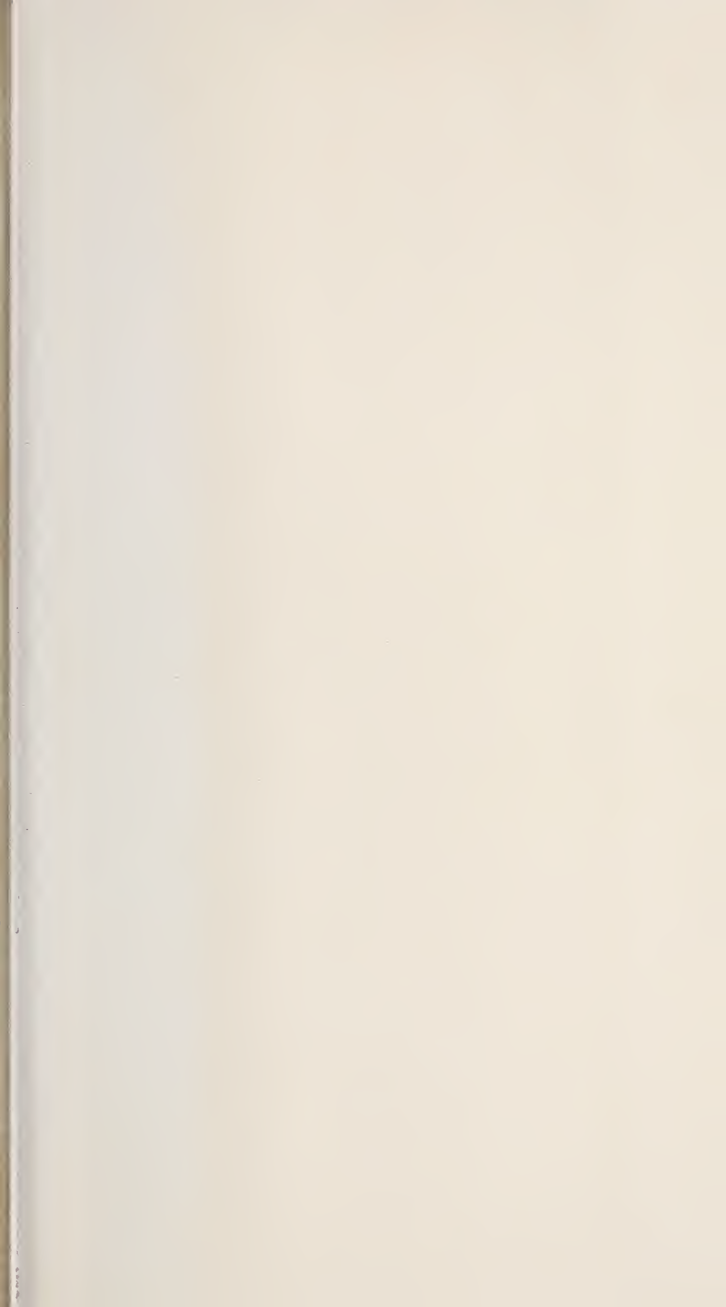
stige Begierde nach deinem himmlischen ewigen Reiche, daß mein Wandel schon jetzt im Himmel sey, wo ich bereits als Bürger und Hausgenoß Gottes angeschrieben bin. Diese selige Hoffnung, einst bey dir zu seyn, erfülle mich mit beständigem Eifer hier Gutes zu thun, ohne müde zu werden, damit ich dort einst ohne Aufhören ärndten kann. Dabey laß mir, liebster Heyland! die Zuversicht zu dir, das Vertrauen auf dein heiliges Verdienst, auf deine Barmherzigkeit und Liebe nie entfallen, sondern laß mich standhaft hoffen und vertrauen auf dein Leiden und Sterben, auf deine kostbaren, unendlichen Verdienste, der du für mich gestorben bist und nun für mich lebst von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zu Dir, die Quell des Lebens,
Herr Jesu! ruft mein Herz,
Dem ich noch nie vergebens
Geklaget meinen Schmerz.
Du Tilger meiner Sünden!
Ich weiß in Noth und Tod
Sonst keinen Trost zu finden,
Als nur bey Dir, mein Gott!
In meinem großen Zagen,
Soll, Jesu! deine Pein,
Die du für mich getragen,

Mein größtes Labsal seyn;
Dein Blut soll mich erquicken,
Das du vergossen hast;
Nach dir nur will ich blicken,
Bis Herz und Mund erblaßt.

* * *

Hier bleibt indeß mein Loos,
Dir nachzuwallen,
Und meine Sorge, blos
Dir zu gefallen;
So wart ich, liebster Heiland, Dein
Mit Sehnsucht und Verlangen,
Bis ich einst werde bey Dir seyn,
Dich ewig zu umpfangen.








THE LIBRARY OF CONGRESS


SEP 78
BOUND BY
HM


LIBRARY OF CONGRESS
0 017 052 329 5